

Lange Eisenbahn

Wie quietschvergnügt ich jetzt bin. Oma ist da! Und endlich bin ich nicht allein im Garten und kann ihr zeigen, wie sie mit mir spielen soll. Papa arbeitet zusammen mit Opa am Haus und schaut nicht her. „Papa“ rufe ich, aber nicht nur einfach „Papa“, sondern die erste Silbe besonders laut, hell und munter, die zweite Silbe bestimmend und fordernd. Und noch mal: „Papa, Papa.“ Nun schau doch wenigstens mal!

Mitten auf der Terrasse steht eine große braune Tonne, der Deckel ist zurückgeschlagen. Opa hört manchmal auf mit Papa zu arbeiten, nimmt eine Gartenschere und schneidet Zweige ab, schnibbelt sie in die Tonne. Eben habe ich Oma den Puppenwagen in die Hände gedrückt und ihr gezeigt wie man damit rund um die Tonne laufen kann. Schon geht's los!

„Zug, Zug, Zug, die Eisenbahn, wer will mit nach Köllen fahr'n. Köllen ist ne große Stadt, die auch viele Kinder hat.“

Wo Oma nur immer die vielen Lieder her hat? Fröhlich stampfe ich hinter ihr her, wie ein Eisenbahnwaggon. „Papa“ rufe ich „Papa, Papa!“ Nun schau doch wenigstens mal!

Bald bleibt Oma schon stehen, drückt mir den Puppenwagen in die Hände und will ins Haus gehen. Und Papa hat noch nicht gesehen, wie ich lange Eisenbahn spiele. Ich ziehe an Omas Hand und quieke ungeduldig. Dabei mache ich mein Näschen so kraus, dass ich es richtig im Gesicht spüren kann. Weiter soll die Oma singen und immer weiter mit mir rund laufen.

„Zug, Zug, Zug, die Eisenbahn, wer will mit nach Köllen fahr'n. Köllen ist ne große Stadt, die auch viele Kinder hat.“

Bald will auch ich Lieder singen können, jetzt kommt immer nur ein „La, la, la“ über meine Lippen. Wie machen die Großen das nur mit den Lauten, die da aus ihrem Mund kommen? Manchmal gelingt mir auch ein Wort, wie „Ball“ für alles was rund ist und rollt oder „Auto“ für alles was fährt, auch der Flieger am Himmel. Die Tiere auf vier Beinen nenne ich „Wau, Wau“, das Essen einfach „Mmmmm“. Die Erwachsenen sind dann immer ganz glücklich, wenn ich so etwas sage und klatschen meistens spaßig in die Hände. Das mache ich dann auch und finde mich ganz toll.

Oma will noch immer ins Haus! Ich senke mein Köpfchen und schaue sie von unten nach oben an, traurig, bittend und etwas keck. Mama sagt dann immer: „Rieke macht ihren Rehblick.“ Doch dieser Rehblick wirkt Wunder. Schon schnappt Oma sich wieder den Puppenwagen.

„Zug, Zug, Zug, die Eisenbahn, wer will mit nach Köllen fahr’n. Köllen ist ne große Stadt, die auch viele Kinder hat.“

„Papa, Papa!“ Nun schau doch wenigstens mal!

Im Blumenbeet stehen blaue Blumen, die aussehen wie Glocken mit ganz kleinen Härchen. Ich klingele daran, das kitzelt an meiner Hand und Oma sagt: „Küchenschelle, klingelingeling.“ Weiter singen wir rund um die Tonne, vorne der Puppenwagen, dann die Oma, dahinter ich. Ah, den Ball könnte ich in den Puppenwagen legen. Das findet der bestimmt super. Anhalten, „Klingelingeling“ an der Küchenschelle. Jetzt wird gedreht, ich bin die Lokomotive. Jetzt sausen wir aber ab!

„Zug, Zug, Zug, die Eisenbahn, wer will mit nach Köllen fahr’n. Köllen ist ne große Stadt, die auch viele Kinder hat.“

„Papa, Papa“ rufe ich wieder „Papa!“ und kriege den Dreh nicht mehr. Endlich kommt er gucken. Ich lache hell, dann

gluckse ich immer so, und zwischendurch piepse ich so laut wie ein Vogel. Papa ruft stolz: „Meine schlaue Rieke!“ und endlich schaut er zu wie ich mit Oma lange Eisenbahn spiele.

Der Garten ist bunt voll Blumen, die Bäume haben grüne Blätter, die Sonne macht alles goldig. Heute könnte ich mich immer weiterdrehen. Da kommt Mama, sie hat unser Baby Neele auf dem Arm, ich sage „Ela“ zu ihr. Mama ruft: „Wer will Eis essen? – Mmmmmm, alle!“

© Inge Kurtenbach 2004